

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Des Ritters Carl von Linné ... vollständiges Natursystem

Von den säugenden Thieren

Linné, Carl

Nürnberg, 1773

2. Der Nachtmensch, H. nocturnus, Troglodytes, Orang Outang, Satyr. Erd-
oder Buschmensch, Kakurlacko, Chimpanzee

[urn:nbn:de:bsz:31-334057](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-334057)

2. Der Nachtmensch. *H. nocturnus*, Troglodytes, Orang Outang, Satyr. Erd- oder Buschmensch. Kakurlacko, Chimpanzée.

Orang Outang heißt so viel, als Buschmensch. Das Weibgen, das wir hier abgebildet haben, ist von D. Bontius beschrieben. (siehe Tab. V. f. 1.) Es ist nicht nur rauch, sondern hat auch ziemlich lange Haare, welche sogar rings her um das ganze Angesicht sitzen. Da diese Creatur, wovon Bontius redet, sehr Schamhaft war, so bedeckte sie ihre Scham mit den Händen, weinte Thränen, leufzete und bewies viele Menschlichkeit, so daß ihr nichts als die Sprache zu mangeln schien. Eben dieser Bontius versichert, daß er viele von beydenley Geschlecht habe gerade oder aufgerichtet gesehen sehen, und von einer derselben nahm er gegenwärtige Abbildung. Sie halten sich in den ostindianischen Wäldern auf, und die gemeine Meinung ist, daß sie von der geilen Vermengung indianischer Weibsbilder mit Bavianen entsprungen sind; allein der Ritter Linnäus will dieses keinesweges annehmen, wie es denn auch nicht einmahl wahrscheinlich ist, ob diese Thiere gleich viele Uebereinstimmung mit den Menschen haben. Denn die nickende Haut (*membrana nictitans*) der Augen, welche den Menschen mangelt, unterscheidet diese Thiere hinlänglich von den Menschen. Dem ohnerachtet können sie auch nicht zu den Affen gerechnet werden, da ihre Hundszähne nicht von den andern abstehen, und diese Umstände zusammen genommen, bewegen den

2. Der Nachtmensch. *H. nocturnus* Troglodytes Orang Outang Tab. V. f. 1.

110 Erste Classe. 1. Ordn. Menschenähnli.

2. Der den Ritter, diese Creatur nicht als eine Abweichung
Nacht: (varietas) sondern als eine besondere Art (Species)
mensch. eines Menschen anzusehen.
H. noc-
turnus

Er nennet aber selbige Troglodytes (welches
Troglod- so viel als unterirdische Menschen bedeutet) oder
dytes Nachmenschen. Plinius sagt, daß sie an den
Orang Gränzen des Mohrenlandes wohnen, die Neuern aber
Outang behaupten, daß ihr Aufenthalt in den Höhlen von
Java, Amboina, und Ternate sey.

Der Leib ist weiß, sie gehen aufgerichtet, sind
halb so groß als ein erwachsener Mensch, und haben
keinen Schwanz, die Haare am Kopfe sind kraus,
wollicht und in einander verwirrt, wie bey den Moh-
ren, aber von weißer Farbe. Die Augen sind rund
und haben einen goldgelben Augapfel und Ring. Die
Augenlieder haben eine nickende Haut. Sie sind
am Tage blind, gehen aber des Nachts aus, und
suchen ihre Kost. Sie werden 25. Jahr alt, und
ihre Sprache bestehet in einem heulenden Thon,
daß sie aber einen Glauben haben sollen, als ob
die Welt ihrenthalben gemacht wäre, und daß sie
das Regiment einmal darüber führen würden, solches
berichten zwar die Reifiger, woher sie aber dieses
haben erfahren können, ist räthselhaft, denn wer
weiß Nachricht von dem Grade der Erkenntniß und
der Vernunft dieser Thiere zu geben?

Daß diese Art der Thiere keine erdichtete oder
neu erfundene Geschöpfe sind, läßt sich aus den als
Nacht: ten und neuern Schriftsteller sattsam erweisen.
deralten Schon von den ältesten Zeiten erkannte man ein ge-
Schrift: wisses Nebengeschlecht der Menschen, das zwischen
steller. Menschen und Thieren den Rang verdienet, man
von den nannte sie Satyrs. Ja die alten Poeten machten
Satyr: sogar Halb-Götter aus denselben, und nannten sie
ren der Jauni, diese wurden von ihnen beschrieben als gei-
Alten. le

le Ungeheuer, deren Oberleib dem Menschen, die Füße aber den Bocksfüßen ähnlich wären. Hieronymus sagt, dergleichen Thier wäre dem H. Antonio erschienen, und zu Constantins Zeiten lebendig in Egypten zu sehen gewesen. Plutarch berichtet, es wäre dem Eylla ein dergleichen Geschöpf zum Geschenk gegeben worden, und Diodor der Sicilien versichert, es habe der Tyrann Dionysius unterschiedliche Satyrn bekommen, welche lange Haare am Kopfe hatten.

2. Der
Nacht-
mensch.
H. noc-
turnus
Troglodytes
Orang
Outang

Aus allen diesen, obgleich ziemlich verwirrten Nachrichten, erhellet doch, daß ein Geschöpf müsse bekannt gewesen seyn, welches mit diesem Orang Outang ziemlich überein kömmt. Ja Plinius beschreibet es vollkommen, indem er berichtet: daß der Satyr ein Thier sey, welches auf den ostindischen Gebürgen lebe, auf vier und auch auf zweyen Füßen gehe, übrigens aber ganz roh und ungesittet sey, sich in die Wälder und Gebüsche verstecke, und vor den Menschen fliehe.

Lächerlich ist indessen, das Geschwätze der Rabbinen, welche behaupten, es wäre der Schöpfer, als er diese Creatur machte, von dem Sabbath überfallen worden, daher er dieselbe wegen Kürze der Zeit, nicht zur Vollständigkeit eines Menschen, bringen können.

Ptolomäus versichert, daß drey Inseln jenseit des Ganges, oder Indien gegen über, durch Satyrn bewohnt würden, und ein gewisses Vorgebürge Aethiopiens am arabischen Meerbusen, wird noch Promontorium Satyrorum oder Satyrscap genennet.

Uebrigens reden die Alten auch von einem Volke in Thracien, welches sie wegen ihrer Zwerggestalt

Pygmen
stalt

112 Erste Classe. 1. Ordn. Menschenähnl.

2. Der **Nacht-**
mensch.
H. noc-
turnus
Troglo-
dytes
Orang
Outang
und Tro-
glody-
ten.

stalt Pygmeen nenneten, weil sie nicht grösser als etwa eine Elle lang würden, und an der Westseite von Schottland liegt noch eine Insel, welche die Pygmeen-oder Zwergeninsel genennet wird, wegen ihrer ehemahligen kleinen Bewohner.

Nicht weniger findet man auch bey den Alten Nachricht von Troglodyten oder Erdmenschen, welche in unterirdischen Höhlen wohnten, Aelianus und Solinus reden von Erdmenschen am rothen Meer. Plinius führet dergleichen aus Aethiopien an, welche ordentlich in Höhlen wohnten, von Schlangenfleisch lebten und eine heischere Sprache hätten. Kircher fand im Jahr 1637. auf der Insel Maltha unterirdische Menschen, deren Sprache arabisch war. Ob nun gleich diese Troglodyten der alten Schriftsteller wahrscheinlich ordentliche Tagmenschen gewesen, die als ein wildes, oder durch Krieg vertriebenes Volk sich in Höhlen verkrochen und ihre Wohnung daselbst behalten haben; so geben doch selbige dem Ritter von Linne Gelegenheit, den Nachtmenschen, den wir oben beschrieben haben, mit ähnlichen Namen zu belegen.

Nach-
richten
der neu-
en
Schrift-
steller.
Busch-
ensch.
in Java.

Um nun aber aus den neuern Schriftstellern die Nachrichten anzuführen, welche das Daseyn des Orang Outangs bestärken, so ist ausser dem oben angezeigten Bonrius vorzüglich die Reisebeschreibung des Leguats zu merken. Derselbe hatte auf der Insel Java gleichfalls ein dergleichen Thier gesehen, welches ein kleines Häufgen auf der Spitze des Balls, Saffier genannt, bewohnte. Es war ebenfalls ein Weibgen, sahe einem Menschen ungemein ähnlich, und lief sehr oft gerade auf den Hinterbeinen, da es denn zugleich mit der einen Hand die Schaam sorgfältig bedeckte. Der Körper war über und über haarigt, das Angesicht aber, und die Hände waren glatt. In der Gesichtsbildung hatte

es

es viele Aehnlichkeit mit den hottentottischen Weibern. Es machte sich täglich ein ordentliches Bette, legte sich der Länge nach mit dem Kopf auf einen Pfuhl und deckte sich mit einer Decke zu, that auch zuweilen eine Binde um den Kopf, wider die Kopfschmerzen. Man schickte dieses Thier als eine Seltenheit nach Europa, es starb aber unterwegs auf der Höhe von dem Vorgebürge der guten Hoffnung. Dieser Schriftsteller glaubet auch, daß dieses Thier vielleicht von der Vermengung einer Sclavin mit einem Affen herrühren möchte. Er giebt eine Abbildung, die aber von derjenigen, welche Tulpius gegeben, weit unterschieden ist, denn des Tulpius Orang Outang ist nichts anders als ein Affe.

2. Der Nachtmensch. H. nocturnus Troglodytes Orang Outang

Der Pater le Comte berichtet, daß auf der Insel Borneo ein wilder Buschmensch lebe, welcher so sehr mit den Menschen übereinkomme, daß man ihn von manchen wilden afrikanischen Völkern kaum unterscheiden könne. Dieses Thier gehe auf den Hinterbeinen mit einer solchen Geschwindigkeit, daß es kaum einzuholen wäre. Der König und die Bornehmen aber giengen öfters auf die Jagd dieses Thier. Es sey ganz roh, die Augen lägen tief, das Gesicht sey wild, und gleichsam durch die Sonne verbrannt. Nun hatte dieser Pater solches zwar nur von einem Kaufmann vernommen, der sich eine Zeitlang in Borneo aufgehalten, und wollte dieser Nachricht keinen Glauben bey messen; er wurde aber überzeugt, als er an der Küste von Coromandel in der Strasse von Malakka ein ähnliches Thier zu sehen bekam, denn dasselbe lief auf den Hinterbeinen, und gebrauchte die Vorderbeine, wie wir die Arme. Es sahe einem Hottentotten ähnlich, war nackend, und wie mit einer schwarzen oder braunen Wolle bedeckt, gab einen Thon, wie das Schreien eines Kindes. Die Größe war ohngefähr 4. Schuh. Es

in Borneo.

2. Der
Nacht-
mensch.
H. noc-
turnus
Troglo-
dytes
Orang
Outang

küßte diejenigen, die es lieb hatte, ganz zärtlich wie ein Mensch. Auf dem Schif machte es Sprünge von einem Strick zum andern in einer Weite von 30. Schuh, und wenn ihm die Matrosen nachsetzten, so schien es fast durch die Masse und Stricke hinzufliegen. Zum Beschluß sagt der Vater, daß dieses Thier der Buschmensch, oder Orang Outang der Indianer, und der Baris des Nierembergs sey.

in Afri-
ca.

Briffon nennet zwar diesen und alle andere, Waldmenschen (*Homo Sylvestris*) und zählet sie zum Geschlecht der Affen. Was aber den Baris des Nierembergs betrifft, so findet sich davon bey dem la Croix eine Nachricht, welche hierauf hinaus läuft, daß sich in Africa an der Küste Sierra Leona viele Inseln befinden, wo man gewisse Affen finde, die daselbst von den Einwohnern Baris genennet würden. Sie werden jung gefangen und auferzogen, da sie denn so geschickt werden, daß man von selbigen so gut bedienet werde, als von einem Sklaven, indem sie, wie die Menschen, aufgerichtet gehen, sie lernen den Hirsen in einem Mörser stampfen, Wasser in Krügen aus dem Fluß hohlen, den Bratspieß drehen und dergleichen.

Von dem Baris in Guinea berichten die Reisiger, daß sie gros und stark sind. Sie weinen wie Kinder, wenn man hart mit ihnen umgeheth, und gewöhnen sich zu allerhand Arbeit, nur sind sie dießisch und naschen gern.

in Bras-
silien.

Gewisse brasiltanische Affen, welche die Portugiesen *el Selvago*, die Indianer aber *Quoya Voran* nennen, sind den Berichten zufolge, fünf Schuh lang, und sehr dick am Leibe, Kopf und Armen, aber heftlich im Gesicht, sie werden wie Sklaven zur Arbeit gebraucht, und sind am lieb-

liebsten Handlanger in der Küche, wo gebraten wird, um etwas zu erwischen und naschen zu können, übrigens gebraucht man sie auch zum Einschenken bey Fische.

2. Der Nacht-
mensch.
H. noc-
turnus
Troglodytes
Orang
Outang
war in
Paris
zu sehen

Im Jahr 1740. zeigte man in Paris auf dem St. Laurentzmarke ein solches Thier, welches der Eigenthümer einen Kimpeze oder Quimpensee nennete, und bey den Engelländern unter dem Namen Champaniz bekannt ist, so wie es auch vom Klein Chimpanzee genennet wird. Es waren mit diesem Thier noch zwey von dieser Art mit zu Schiffe genommen worden, sie starben aber unterwegs am Scharbock. Wenn dieses Thier saß, schien es die Größe eines sechsjährigen Kindes zu haben. Das Angesicht war platt, die Nase sehr klein, der Leib fast kahl, und nur mit einem Castanien braunen wollichten Haar besetzt. Es war sehr gehorsam, stand auf Befehl aufgerichtet, schämte sich aber, wenn man sein Geschlecht untersuchen wollte, und gab einmal einem Fremden, der darnach grif, eine Ohrfeige, als aber sein Herr sich darüber zornig stellte, schien es weinend mit gefaltener Händen Vergebung zu suchen. Der Bauch dieses Thieres war aufgetrieben wie bey Kindern, welche die englische Krankheit haben, es lebte aber nicht lange.

Ob nun wohl das, was die Schriftsteller behaupten, eben nicht alles seine vollkommene Richtigkeit haben mag, indem sie zuweilen eine Art von grossen Schleuderaffen mit dem Orang Outang verwechseln, und ihnen auch oft gar zu viele menschliche Geschicklichkeit beylegen, so findet sich doch in dem brittischen Museo zu London, und zwar in dem Theile, welcher von dem Ritter Hans Sloane herrühret, ein solches Thier, welches mehr als irgend ein Affe, die Aehnlichkeit des Menschen

116 Erste Classe. I. Ordn. Menschenähnl.

2. Der
Nacht-
mensch.
H. noc-
turnus
Troglo-
dytes
Orang
Outang
Derglei-
chen in
London.
Tab. V
fig. 2.

führet. Dieses Thier ward erst in Brandewein auf-
gehoben, hernach aber getrocknet und abgebildet,
ehe es noch zuviel zusammen geschrumpfet war.
Diese Abbildung ist es, welche wir hier Tab. V.
fig. 2, aus dem Edwards mittheilen, und von einem
ähnlichen Thier ist eine Beschreibung in dem engli-
schen Werk Orang Outang, or the Anatomy
of the Pigmy, Lond. 1699. zu lesen. Das ge-
genwärtige hat an den After keine schwüllichte Haut,
wie die andern Affen, einen runden Kopf, Ohren
und Zähne, welche mehr den menschlichen ähnlich
sind, eine platte Nase, herausretrenden Mund
und Kinn, ein kahles braun fleischfarbiges Ange-
sicht, eben solche Hände und Füße mit ordentlichen
menschlichen Nägeln. Die Richtung der Haare
gehet vom Nacken hinaufwärts bis zur Stirn, wo
sie etwas über das Angesicht hingehen. Der Leib,
und die übrigen Gliedmassen sind mit kurzen röthlich
braunen Haaren bedeckt. Dieses Thier war, als es
starb, noch jung, und nur zwey und einen halben
Schuh hoch, dahingegen die Alten fast sechs Schuh
lang seyn sollen.

Sollte vielleicht auch die heilige Schrift auf
diese Thiere zielen? Denn die Geldgeister Jes.
XIII. 21. sind in der Grundsprache haarichte Thie-
re. Die Geldteufel Jes. XXXIV. 14. sind Sa-
tyr. Man vergleiche 3. B. Mos. XVII. v. 7. und
II. Chron. XI. v. 15.

Ge-
schwanz-
te Men-
schenLu-
cifer.

Endlich giebt es noch geschwänzte Men-
schen, welche der Ritter Linnäus ganz unbes-
timmt läset, wohin sie gehören. Sie sollen in
den Südländern nach dem Pol zu wohnen, ihr
Feuer anlegen und Fleisch daran braten, wiewohl
sie

I. Geschlecht. Der Mensch. 117

sie auch rohes Fleisch fressen. Inzwischen bildete schon Pausanias die Satyr mit langen Schwänzen. A. S. Helbig sagt, daß in der Provinz Kelang auf der Insel Formosa auf dem Gebirge geschwänzte Menschen, (deren Steißbein verlängert ist,) wohnen, und Bontius versichert das nämliche von den Einwohnern in dem Reich Succodan, welcher Schwänze glatt, und 4. Zoll lang sind.

2. Der
Nacht-
mensch.
H. noc-
turnus
Troglodytes
Orang
Outang